

Mitteilungen

Cipriano de Rore at the Crossroads

Internationale musikwissenschaftliche Tagung, München, 20.–21. März 2014

Zu Ehren von Cipriano de Rores (1515/16–1565) Œuvre und seines näherrückenden 500. Geburtstags veranstalteten Jessie Ann Owens (University of California, Davis), Katelijne Schiltz (Universität Regensburg) und Hartmut Schick (Ludwig-Maximilians-Universität München) im März 2014 eine internationale musikwissenschaftliche Tagung in München, welche durch eine Ausstellung in der Schatzkammer der Bayerischen Staatsbibliothek mit Handschriften und Drucken sowie einem Konzert visuell und klanglich umrahmt wurde. Erklärtes Ziel der Tagung sollte u.a. das Aufzeigen der Diskrepanz zwischen Cipriano de Rores Ansehen bei seinen Zeitgenossen und der Nichtbeachtung seines Werks heutzutage sein und in der Wissenschaft und der Aufführungspraxis wieder auf Rores Musik aufmerksam machen. Eröffnet wurde die Tagung von Andreas Wernli an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Wernli stellte in seinem Vortrag den prachtvollen, großformatigen und jüngst (teil-)digitalisierten Mielich-Codex (Bayerische Staatsbibliothek Mus.ms. A) vor, der Orlando di Lassos „Psalmi Davidis Poenitentiales“ (komponiert 1559) enthält. Das Gros der Vorträge sowie das gut besuchte Konzert des Ensembles La Capilla fand im Orff-Zentrum statt, das zusammen mit der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, der Bayerischen Staatsbibliothek, der Villa I Tatti—The Harvard University Center for Italian Renaissance Studies, der Region Flandern und den Universitäten der OrganisatorInnen die Tagung unterstützte. Die Referate sollen im Rahmen eines Tagungsbandes in der Reihe *Épitome musical* (EM) bei Brepols Publishers erscheinen.

Die erste und zweite Session widmeten sich dem Mäzenatentum und biografischen Fragen zu Cipriano de Rore: Bonnie J. Blackburn (University of Oxford) sprach über die ersten Jahre Rores in Italien, die nur fragmentarisch anhand von Briefwechseln mit dem Sänger und Komponisten Paolo Jacomo Palazzo sowie möglichen Interpretationen von Madrigaltexten und Anstellungen nachverfolgt werden können. Franco Piperno (Università di Roma „La Sapienza“) ging auf das Mäzenatentum des Herzogs von Urbino, Guibaldo II. della Rovere, ein und zeigte auf, wie er mithilfe seiner Protégés Rore, Tizian und Pietro Aretino die musikalische und künstlerische Außenwir-

kung des Hofes von Urbino formte. Laurie Stras (University of Southampton) fokussierte sich in ihrem Vortrag *Rore, Giraldis Cinzio, and the Role of Theatre in Marriage Negotiations for Anna d'Este, 1547–1548* auf die Verbindung der Anstellungen Rores und Giambattista Giraldis mit den Heiratsvermittlungen der Anna und Lucrezia d'Este und die daraus hervorgehenden Werke Rores und Giraldis, wie beispielsweise das Theaterstück *Selene*, zu dem Rore zwei Chöre komponierte.

Die dritte Session, die im Friedrich-von-Gärtner-Saal der Bayerischen Staatsbibliothek stattfand, wurde von Andrea Gottdang (Universität Salzburg) und Jessie Ann Owens (UC Davis) bestritten. Gottdang ging näher auf die Besonderheiten der Buchmalerei und deren Renaissance im sogenannten „Rore-Codex“ Mus.ms. B ein; Owens lotete die Verbindung zwischen Rore und Monteverdi anhand von Rores Komposition und seinen Umarbeitungen des Texts von Didos *Lamento Dissimulare etiam sperasti* aus und folgerte, dass Monteverdi seinem Vorgänger nicht nur aufgrund seiner kompositorischen, sondern auch wegen seiner dichterischen Fähigkeiten bewundert habe.

Ebenfalls im Friedrich-von-Gärtner-Saal fand die vierte Session zum Thema „Quellen und Aufführungspraxis“ statt. Bernhold Schmid (Bayerische Akademie der Wissenschaften, München) sprach über die Übersetzung und Verbreitung des Textes *Susann' un jour*, welche seit dem 11. Jahrhundert über viele Jahre hinweg Komponisten beschäftigte, und ging im Besonderen auf die Handschrift 28 der Gymnasialbibliothek Brieg/Brzeg ein, welche Rores bisher weitgehend unbeachtete Chanson *Susannen frumb* enthält. Nach einem Vergleich der deutschen und der französischen Textfassung wies Schmid auf sprachlich motivierte Unterschiede hin und stellte mögliche Verbreitungswege der deutschen Textfassung vor. Als letzter Redner des ersten Konferenztages stellte Stephen Rice (University of Southampton) Unterschiede und Gemeinsamkeiten zweier Messen Rores, *Missa super Douce mémoire* und *Missa a note negre*, heraus und folgerte, dass die Messen in einer Weise komponiert wurden, die den Sängern entgegenkommen sollten. Diese These unterfütterte Rice mit seiner eigenen Erfahrung als Leiter des *The Brabant Ensemble*. Mit einer Führung durch die Cipriano-de-Rore-Ausstellung in der Bayerischen Staatsbibliothek und einem anschließenden Konzert des belgischen Vokalensembles La Capilla schloss der erste Tag der Tagung.

Die fünfte und sechste Session wandten sich „Analytischen Perspektiven“ zu. Kate van Orden (Harvard University) legte den Schwerpunkt ihres Vortrags auf die Neuartigkeit des ersten Madrigalbuch Rores (1542), das fünfstimmige Petrarca-Vertonungen mit geschwärzten Noten enthält. Van Orden

eröffnete einen neuartigen Blick auf Rores note-negre-Madrigale, einerseits durch den Hintergrund der französischen Chansons Janequins, andererseits durch die rhythmischen Möglichkeiten der geschwärtzten Noten, die den Petrarca-Sonetten einzigartigen Affekt angedeihen lassen. John Milsom (Liverpool Hope University) eröffnete seinen Vortrag mit der These, dass sich Musiktheoretiker bisher meist mit der strengen Fuge beschäftigten, die „flexed fuga“ jedoch weitgehend unerforscht sei. Er versuchte anhand einiger Beispiele Rores Kompositionsweise zu rekonstruieren und kam zum Schluss, dass Rore der Melodie während der Komposition zunächst größeres Gewicht beimaß und die Polyphonie erst in einem nächsten Schritt von Bedeutung wurde, wobei die „flexed fuga“, die freiere Imitation, Rore entgegenkam. Über die Verbindung der Musikästhetik der Florentiner Camerata und Rores Spätstil gab Hartmut Schick (Ludwig-Maximilians-Universität München) einen Überblick. Anhand einiger Madrigale Rores (u.a. *Se ben il duo; O sonno*) zeigte Schick, dass Rore der *seconda prattica* zugehörte und, seinem Kompositionsstil nach zu schließen, der Florentiner Camerata an Modernität, die sich in Textausdeutung und Verstößen der Kontrapunktregeln äußerte, voraus war. Rore als Madrigalbuchkompilator? Dieser Frage stellte sich Massimo Ossi (Indiana University) und untersuchte Rores erstes Madrigalbuch in Bezug auf Zusammenstellung und Reihenfolge der Madrigale. Ossi kam zum Ergebnis, dass Rores erstes Madrigalbuch nicht nur im Hinblick auf Modus und Finalis, sondern auch auf Text organisiert wurde und sogar einer Erstveröffentlichung literarischer Madrigale gleichkam.

Mit zyklischen Konzepten befassten sich die Referentinnen der siebten Session: Adelheid Schellmann (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) beschäftigte sich mit Giovanni Matteo Asolas *Vergine*-Vertonung und mit der Frage, ob er Rores vollständige Petrarca-Vertonung von *Canzone alle Vergine* mit ihrem zyklischen Charakter als Modell nahm bzw. zumindest von Rore beeinflusst wurde. Katelijne Schiltz (Universität Regensburg) fokussierte sich in ihrem Vortrag auf die *a-voci-pari*-Motetten Rores und ging auf die Zusammengehörigkeit dieser Motetten mit denen in Willaerts *Musica Nova* ein, die nicht nur aufgrund teilweise gleicher Textvertonungen, sondern auch in Ambitus und Motiven nebeneinandergestellt werden können. Damit wäre eventuell eine zeitliche Einordnung von Rores Motetten in sein Frühwerk möglich.

Mit dem Nachleben Rores beschäftigten sich die Redner der letzten Session. Das dreibändige Standardwerk *The Italian Madrigal* von Alfred Einstein war Ausgangspunkt für Sebastian Bolz (Ludwig-Maximilians-Universität München), die Modelle der Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts

anhand von Einstein, Jacob Burckhardt und Oswald Spengler zu reflektieren. Den Abschluss der Tagung bestritt Anthony Newcomb (UC Berkeley) mit seinem Vortrag *Posthumous Rore: Variation and Variety in three Madrigals (1566–1576)*, bei denen es sich um posthum veröffentlichte Madrigale handelt, deren Zuschreibung nicht abschließend geklärt werden kann, da Merkmale wie eigenhändige Widmung fehlen und eine große Anzahl an Werken Rores erst nach seinem Tod veröffentlicht wurde. Newcomb zog nach der stilistischen Analyse der Madrigale aus *Libro Quinto (1566)* und *Musica de XIII Autori* das Fazit, dass es sich um Madrigale Rores in seinem Spätstil handeln müsse.

In der Abschlussdiskussion stellten die OrganisatorInnen der Tagung die Frage in den Raum, wie die Rore-Forschung und die Aufführung seiner Werke stärker in den Fokus gerückt werden könne, da es sowohl an Notenausgaben als auch an Aufnahmen und Einspielungen seiner Werke mangle. Die Hoffnungen wurden auf den runden Geburtstag Rores im Jahr 2015/16 gelegt.

Barbara Dietlinger, Temmo Kinoshita